



EINGANGSREDE⁸⁷

Ich habe bereits in den vorhergehenden Capiteln verhoffentlich zur Genüge der ausländischen berühmten Mahler und Bildhauer Leben und Lob theils aus den ältesten und bästen Autoren, theils auch aus eigner Erfahrung vorgestellt und an das Liecht gebracht, daß künftig außer allem Zweifel der Weeg einem andern genugsam gebahnet seyn wird, diese Materie zu continuiren und die berühmteste Geistere, welche die Nachwelt hervorbringen wird, mit Hinzusetzung dern ruhmwürdigen Wissenschaft beyzufügen, damit die hochgestiegenen Kunstwerke in beständiger Befestigung desto bässer verbleiben, selbige auch den Unwissenden zu mehrer Anfrischung und Erfahrung, andern aber zur Lehr und Nachfolg unausgesetzt vor Augen schweben, und also der schon längst im Grab liegenden alten edlen Künstler Gedächtniß und Ruhmwürdige Werke der Vergessenheit nicht einverleibet, sondern in ihrem höchsten flor von Zeit zu Zeit mögen erhalten werden.

Es kan und wird vielleicht ihrer vielen diß mein Beginnen und Vorhaben sehr fremd vorkommen, daß sie sich auch wol mögten vernehmen lassen, warum ich doch so große Mühe, Fleiß und Unkosten in einer solchen Sach angewendet, die insgemein von geringer importanz gehalten werde, da es sich vielmehr gezieme, die Feder in Beschreibung tapferer Kriegsthaten anzusetzen und damit der heutigen Welt aufwärtig zu erscheinen; ja daß Marius-Sylla, Catilina und dergleichen Rachgierige, nach Menschenblut sehr durstig gewesne Kriegsgurgeln, viel eher im Gedächtniß behalten zu werden verdienet, als derer vielfaltigen sowol vor alten als kurzverwichnen Zeiten hochgestiegenen Kunstmehrer und Nährer zu gedenken. Allein diese und dergleichen Reden werden schwerlich ihnen zu folgen meinem Gemüht weiß machen, um in demselben eine Beypflichtung zu erlangen.

Es seynd auch andere, die gelehrlich und sorgfältig sich erweisen, der Jahrszeit nach den traurigen Zustand unsers blutigen Teutsch- und Niederländischen Schauplatzes zu beherrzigen, worzu ich aber mich ganz ungeneigt befinde, auch der Gefährlichkeit, wo die zweyträchtige Raserey überzwerch siehet, mich nicht theilhaftig zu machen begehre. Kurz: Ich achte nicht meines Thuns zu seyn, Heldenbücher, darinnen von des krachenden Salpeters Abscheulickeiten und Donnern der Carthauen zu handeln das vornehmste Werk ist, aufzusetzen, sondern vielmehr die zierlichen Feder- und Penselstriche der auserlesensten Künstler zu beschreiben und vorzustellen.

Indem ich aber hiermit der berühmtesten Teutschen Mahlere Academi oder Buch vor mich genommen, werde ich verhoffentlich wegen dieser meiner sehr großen und auf vielfältige Weise schweren Arbeit von niemand einigen Undank erlangen, sonderlich darum, weil bißhero von Teutscher Nation keiner gefunden worden, der sich dessen (wie oft man sich gleich solches werkstellig zu machen verlauten lassen) unterfangen hätte. Mir wäre solches, wo es geschehen, in Warheit eine nicht geringe Beyhülffe gewesen, als wordurch ich sonderlich in Beschreibung der berühmtesten Hoch-Teutschen Mahler manche Mühe gespahret hätte, da ich in Ermanglung dessen alles erst gleichsam aus dem Staube suchen, ausspühren und deßwegen hier und dar vielfältige Nachfrag haben müssen. Es hat mir aber insonderheit in dieser Sache sehr wol geholffen und ist mir diejenige in meiner Jugend eingenommene Information des alten Mahlers Hanns Veters zu Frankfurt und des Thonauers⁸⁸ zu München glücklich zu statten kommen, als welche beede noch von der Schul Albert Dürers entsprossen; wie ich ferner solches nicht wenig zu danken habe dem berühmten Alexander Abondio⁸⁹ zu München, der vor sich selbst sehr nachforschend in seiner Jugend gewesen und von denen alten Teutschen alles selbst fleißig erfahren, gesehen und von seinem alten Vatter, einem curiosen kunstreichen Mann, vernommen, und ich also durch allerley dergleichen Mittel unsere Teutsche Kunstmahlere nach Möglichkeit dergestalt zusammengebracht, daß andere nach mir die Fortsetzung gar leichtlich zu Werke richten können.

Ich bekenne zwar hierbey freywillig, daß ich, wie gern ich mehrern und umständigern Bericht von eines und andern Künstlers Stadt, Geburts- und Ablebenszeit geben wollen, dennoch nach angewandter großer Bemühung im Nachfragen und Schreiben ein mehrers nicht erhalten können. Worüber sich auch eben nicht so groß zu verwundern, dann fraget man zuweilen einen von seinem eignen Vatter, wann er geboren und gestorben, wird er oft weniger als nichts davon zu sagen wissen, weil man solche Sachen nicht jedesmals, wie wol billig seyn solte, der Feder anbefiehet; doch will ich wie Varro, Plinius und andere gethan, mich erzeigen und sagen: dieser oder jener lebte zu dieses oder jenes Kayzers, Herzogs oder Grafens Zeiten, gleichwie auch die Alten einige Olympiades benamset, in welchen ihre Künstlere gelebet oder ihre Preisens-wehrte Arbeit verrichtet haben.

Im Gegentheil ist unlaugbar, daß die Schriften der Italianer denen auserlesnen Kunstgeistern, ihr Leben und Lob belangend, ein großes Liecht gegeben, insonderheit unter andern diejenigen von Vassarie [Vasari],⁹⁰ als der gar weitläuffig von seinen Landsleuten handelt, darzu ihm ein merkliches die Autorität seines Herrn, des Großherzogs von Florenz, beförderlich gewesen. Ingleichen seynd der Nieder-Teutschen berühmteste Mahlere durch Carln Vermanders großen Fleiß und Eifer löblich eingerichtet, mir auch sehr dienstlich zu diesem meinem Vorhaben gewesen.

Indem ich aber von unsern Hoch- und Nieder-Teutschen Kunstmahlern ohne fernern Umschweif den Anfang mache, will ich zu allererst von den hocheleuchten und fürtrefflichen Künstlern Hubert und Johann von Eyk, als welche allbereit zu ihrer Zeit in unserer Kunst sehr große Wunder mit Zuwegbringung einer gründlichen Art von Mahlen und wolersonnenen Weise der Zeichnung gethan, Anregung thun, daß zu verwundern, wie in solcher frühen Zeit ihre Werke also trefflich geleuchtet haben, dann ich finde nicht, daß vor ihnen, weder in Hoch- noch Nieder-Teuschland, etwas in dieser Kunst denkwürdigers gedacht oder gesehen, gehört oder bekannt gemacht worden. Auch eben sie selbst waren es, die alle dazumals lebende Italianer in Kunst übertroffen, denen zu Gefallen etliche selbiger Nation zu ihnen heraus gesandt wurden, dern Kunst zu ergreifen, sonderlich aber das von ihnen ersonnenes heilsames Mittel der Oelfarben zu erlernen. Folgends werde ich nach ihnen die biß auf unsere Zeit in sonderbarer Hochachtung gewesne Verbesserer dieser nie genug belobten Kunst, so gut mir möglich ist, zu erzehlen, und da ich etwan einige mit Stillschweigen vorbegehen mögte, wolle ihme niemand die Gedanken machen, als ob solches mit Willen und wissentlich oder aus Abgunst, sondern aus Mangel besserer Wissen- und Bekantschaft geschehen, zumalen ich niemand etwas zu kurz zu thun gewillet, auch Gott Lob! mein Gemüt gegen meinen Nechsten nicht also bößartig beschaffen ist, sondern ich wünsche vielmehr, daß alle in der Mahlkunst Erfahrungheit mich weit über-

steigen mögen, als der ich ohne das graue Alters, mir die gute Ruhe, ihnen sämtlichen aber wünsche, daß sie das von dem Allmächtigen erschaffnes Beweglich- und Unbewegliches in der Welt und Natur noch bässer als itzo, und mit höherer Wissenschaft in dieser edlen Kunst, von Jahr zu Jahren erheben und zu grösserer Vollkommenheit bringen mögen, alsdann wann solches geschicht, ist mein Verlangen erfüllet, und hab ich meinen Zweck völlig erreicht, weßhalben ich dieses schweres und mühsames Werk denen Kunstbeflissenen Teutschen vorgearbeitet und ans Liecht gegeben.

Lezlich wird der vernünftige Leser selbst leichtlich abnehmen können, was große Müh und Arbeit ich etliche Jahr nacheinander in diesem Werk angewendet, indem ich mit Hindansetzung aller meiner andern functionen einig und allein die Zeit mit Zeichnen für die Kupferstecher und mit dem beschwerlichen Schreiben und corrigiren zugebracht, geschweige der unglaublich großen baaren Ausgaben, weil ich nicht gesparet, sondern ihme zu lieb und gut mir diese Sache höchstefrig angelegen seyn lassen. Er lebe wol und gebrauche sich also dieser Arbeit mit gutem Nutzen und angenehmen Wohlgefallen.

DAS I. CAPITEL

JOHANN UND HUBERT VON EYK UND NOCH SECHS ANDERE KÜNSTLERE ⁹¹

Innhalt. I. Johann und Hubert von Eyk, Gebrüder und Mahlere von Maseyk. Des Johannes Geburt. Seine Schwester ist auch eine Mahlerin gewesen. Komt nach Brugg. Erfindet einen Firniß unter die Leim- und Eyfarben. Erfindet die Oelfarben. Ihr Werk zu Gent. König Philippus läst es copiren. Woher das beständige Blau komme. Allerhand seine Werke. Seine Grabschrift. Seines Bruders Huberts Tod und Begräbnis. II. Rogier, Mahler von Brugg. III. Hugo von der Goes, Mahler. Seine Werke zu Gent in S. Jacobskirche. Unterschiedliche alte gute Künstler, Israel von Mecheln, der hüpsche Märten, Hans Memelink, Johann von Hemsen, Johann Mandin, der kleine Hans, Johann Cransee, Lambrecht von Ort, Peter Bom. IV. Albert von Ouwater, Mahler von Harlem: Sein Werk. V. Gerhard von Harlem zu S. Johann: Seine Werke zu S. Johann. VI. Dirich von Harlem Mahler, hat lang vor Albreht Dürers Zeiten gelebt. VII. Roggier von der Weyden, Mahler von Brüssel: Seine Werke zu Brüssel. VIII. Jacob Cornelis, Mahler von Otsanen: Seine Werke.

I. So haltet dann nun ein wenig inne mit dem Ruhm eurer Kinder, ihr Preiß-vollen Flüße Arnus, Padus und du absonderlich hochberühmte Tyber: Gebet ach, ihr Kunst-volle Italianische Provinzien und Stadte, daß man neben die herrliche und Ruhmwürdige Geister dern von euch erzeugten Mahlere auch die in Obèr- und Nider-Teutschland gebohrne auf den Thron höchster Ehren erhebe. Leidet, daß man sage, es habe die Kunst aus Italien in Niderland reißen und daselbst die Vollkommenheit von dem niemals gnug gepriesenen Johann von Eyk holen müßen [Porträt Seite 53]. Rühme dich, du schöne Revier der Mase, daß aus deinem Ufer dieses hellscheinende Liecht aufgangen, welches ganz Europa, ja die ganze Welt erleuchtet und mit dem Glanze seines sinnreichen Geistes erfreuet hat, dernthalben auch billich, daß wir zu seinem wolverdienten Nachruhm sein Lob-würdiges Leben, soviel hiervon bekandt, erzehlen.

Diese helleuchtende Mahleronne nun ist aufgegangen zu Mayseck an der Mase, ungefehr um das Jahr Christi 1370, weil man weiß, daß sein Bruder Hubert etliche Jahr älter als er gewesen, welcher um das Jahr 1366 an das Tageslicht gekommen.⁹² Wer die Eltern dieses fürtrefflichen Künstlers gewesen, ist zwar unbekandt, ihme aber zu größerer Ehre beförderlich, daß er sein im Staub der Nidrigkeit ligendes Geschlecht mit dem schönen Jubel unvergänglichen Ruhmes bezieret hat. Es scheint jedoch, daß der gütige Himmell eine sonderbare Neigung zu unsrer Preiß-vollen Kunst in dieser Geschwister Geblüt müsse gepflanzt haben, weil nicht allein sein Bruder Hubert, gleichfals ein guter Mahler [Porträt Seite 53], sondern so gar auch seine Schwester Margret durch die weitfliegende Fama für eine herrliche Mahlerinne ausgerufen worden, als welche, der klugen Minerva zur Folge, des Hymens Süßigkeit wegen der Lucinae beschwerlicher Arbeit gemeidet und ihre jungfräuliche Seele in reiner Keuschheit ihrem Schöpfer wiederum vermählet.